

- Dem Leben unsere Stimme leihen -

Über die Nichthaltbarkeit von Delphinen, die Unhaltbarkeit von Delphinarien, und die Haltlosigkeit menschlicher Arroganz

Delphine, kleine Zahnwale, existieren seit ca. 50 Mio. Jahren auf unserer Erde, deren Oberfläche zu mind. 70 % von Meeren bedeckt ist. Diese Meere sind der Lebensraum der meisten Delphine.

Während der Mensch stammesgeschichtlich erst vor ca. 2,5 Mio. Jahren durch prähistorische Formen in Erscheinung getreten ist, existieren Delphine 20 mal länger. Schon früh verfügten sie über jene, vor allem körperlichen, sozialen und intellektuellen Eigenschaften, die ihnen bezüglich ihres Ansehens beim Menschen stets zum Verhängnis wurden.

Während sie in vergangenen Zeiten verstärkt und bis heute, wie ihre gigantischen Vettern, die Bartenwale, zu zigtausenden als **Fischereischädlinge und Rohstofflieferanten abgeschlachtet** wurden, hat sich ihr Image spätestens seit dem unter tierquälerischen Umständen zustande gekommenen US- Film „Flipper“ in nicht minder für sie nachteiliger Form verändert. **Aus dem „dummen Trantier“ wurde ein allseits geliebtes „Show- und Schmusetier“**, ein immer lachender Spaßmacher, ein neuer „dummer August“ für die Showindustrie. Mystiker interpretierten spirituelle Fähigkeiten in sie und Verhaltensforscher ernannten sie zu wahren Krone der Schöpfung. Die Wissenschaft entdeckte Delphine als Studienobjekt und machte grauenvolle **Tierversuche**. Der Marine dienten sie wegen ihrer Gelehrigkeit und ihrem Orientierungssinn als **Überbringer von Minen und der unterseeischen Aufklärung**.

Wieder hatte der Mensch ein neues „Objekt“ für sich entdeckt, dem er alles abtrotzte und unterstellte, nur nicht ein Lebewesen mit angeborenen Rechten auf Leben, Schutz und artgemäßen Lebensraum zu sein, das er deshalb nicht bedrohen, ausbeuten, einsperren und vernichten darf.

Delphine sind für den Menschen nicht leicht zu verstehen, weil sie den gegensätzlichen Lebensraum, das Wasser bewohnen und sich perfekt an dieses Element angepaßt haben. **Während für uns Landtiere vorwiegend die Fläche, also die Zweidimensionalität relevant ist, lebt der Delphin im Volumen** mit allen daraus resultierenden Konsequenzen bezüglich seiner anatomischen, sinnesphysiologischen und sozialen Eigenschaften.

Seine **perfekte Körperform** und Hautoberfläche erlauben ihm eine schnelle, energiesparende und zielsichere Fortbewegung. Delphine müssen an das Atmen so denken, wie wir an die Nahrungsaufnahme. Extrem **lange Tauchzeiten** erlauben ihm die Nutzung der Aquasphäre fast so, als wäre er ein Kiemenatmer.

Vor allem **sinnesphysiologisch** stellt ein Delphin die höchstentwickelte High-Tech des Menschen weit in den Schatten. Mittels **Sonar sendet er Ultra-Schallwellen über weite Entfernungen aus, die von Widerständen im Wasser** (Fischschwärme, Felsformationen, natürliche Feinde etc.) **reflektiert werden und ihm somit detaillierten Aufschluß über seine Umgebung geben**. Da alle Lebensformen vorwiegend aus Wasser bestehen, ist der Delphin sogar in der Lage, seinen Gegenüber quasi zu durchleuchten, eine Technologie, die in der Medizin erst seit 20 Jahren angewandt wird. Die Funktion des Sonars läßt sich für uns Augenwesen nur nachvollziehen, wenn wir in einem dunklen Raum mit der Taschenlampe Licht aussenden, das dann von Gegenständen reflektiert und somit für uns sichtbar wird.

Auch die **sehr differenzierten Formen der innerartlichen Kommunikation** findet nicht etwa mimisch oder gestisch, sondern vorwiegend akustisch statt, was wir als Landtiere ebensowenig nachvollziehen können. Die Kommunikation ist dermaßen fein und individuell, daß sie bis heute nicht entschlüsselt werden konnte. Delphine können ihren Artgenossen Geräusche zusenden, die denen der reflektierten Schallwellen entsprechen, so daß sie in der Lage sind, **mittels Akustik dreidimensionale „Bilder“ zu übermitteln** und somit bildhaft zu kommunizieren. Delphine kennen in freier Wildbahn keine Rivalenkämpfe. Man spricht nicht von Rudeln oder Herden, sondern von **Delphinschulen**. Die hochentwickelte Sozialstruktur hat ihre Ursache auch in einer enorm hohen Intelligenz, die ökologisch betrachtet eigentlich nicht erforderlich ist, um im Meer zu überleben. Der Hai, der seit 500 Mio. Jahren denselben Lebensraum und ähnliche Beutetiere

Der AKT- Gründer wurde 2002 von der **Hans-Rönn-Stiftung „Menschen für Tiere“** für seine Verdienste im Tierschutz und für seine Mitweltethik mit einem Preis geehrt.

Nach 15 Jahren in Karlsruhe hat die **AKTgGmbH** ihren Sitz im Juli 2004 nach Biedesheim verlegt, wo sie eine hochmoderne Tierhaltung und u.a. eine **Tropenhalle für Exoten und Reptilien** betreibt.

nutzt, weist nur geringe Intelligenz auf. **Der hohe IQ der Delphine scheint Luxus zu sein und kompensiert sich in ein hohes Auffassungsvermögen sowie Kommunikations-, Spiel- und Sozialverhalten.**

Da Delphine immer durch die Weiten der Meere streifen, verdünnen sich ihre Exkremente sofort bzw. bleiben zurück und werden umgehend von Mikroorganismen destruiert. Hierdurch hat der Delphin eine **geringe Immunabwehr gegen krankmachende Keime** entwickelt.

Delphine, die weitab ihres Ursprungsgebietes, im Binnenland in einer gekachelten Betongrube gehältert werden, sind Lebensbedingungen ausgesetzt, an die sie, noch dazu als Wildfänge, in keinsten Weise angepaßt sind.

Die strukturlosen und geraden fünf Wände werfen jeden noch so kleinen Laut, den ein Delphin aussendet, sofort monoton auf ihn zurück. Vielmehr springen die Schallwellen zwischen den Wänden des Beckens so heftig hin und her, daß der Delphin keine verwertbare Resonanz erhält, sondern sich vielmehr hilflos in einem Resonanzkörper befindet, der darüber hinaus mit Geräuschen anderen Ursprungs (Vibrationen der Pumpen und Filter, Getrappel des Publikums, Schallwellen, die aus der Luft über die Wasseroberfläche in das Becken eindringen,) überfrachtet ist. Jeder kennt diesen undefinierbaren akustischen Mischmasch, der in einem Schwimmbad oder in der Badewanne abtaucht, nur daß der Delphin dies in zifach stärkerem Ausmaß aufgrund seiner sensiblen Sensorik, wahrnimmt.

Die Folge: **Akustische Dauerkontamination, die die Tiere psychisch krank macht.** Noch schlimmer: Die **Delphine stellen die Kommunikation untereinander fast völlig ein**, so wie wir das auch tun, wenn Düsenjäger über uns hinweg fliegen. Die Delphine, zwar in den Becken körperlich in Gemeinschaft, vereinsamen als soziale Wesen völlig. Ihr daraus resultierendes **Sozialdefizit** veranlaßt sie nach Wochen der leidvollen Eingewöhnung, auf die Animationen der Trainer zu reagieren.

Als Kreaturen sind sie zur Kreativität gezwungen, noch dazu, wenn sie einen vielgestaltigen und anregenden Lebensraum, dessen Weiten schier grenzenlos sind, in einen im Vergleich dazu winzigen Spucknapf eintauschen müssen, der nichts von all dem Verhalten und Erleben zuläßt, was im Meer normal war.

So beobachtet man bei eingesperrten Delphinen Verhaltensweisen wie Selbstaufgabe bis Selbstmord, Kindsmord und erbitterte Aggression gegen ihre „Mithäftlinge“. **Während sie in der Natur hochsozial, friedlich, fürsorglich und erfinderisch sind, verkommen sie im Delphinarium zu Karikaturen ihrer Art, depressiv, einsam, boshaft, aggressiv, asozial und siechend.**

Hinzu kommen die **physischen Leiden und Schäden verursacht durch aggressives chlorversetztes Wasser**, das mit Meerwasser absolut nichts zu tun hat. Ihre empfindliche **Haut wird verätzt**, besonders im Flossenansatzbereich und am Atemloch. **Chloroform, das an der Wasseroberfläche entsteht, reizt die empfindlichen Atemwege.** Ihre **extreme Anfälligkeit gegenüber Infektionskrankheiten** macht eine fast **permanente Medikamentierung**, vor allem mit Antibiotika erforderlich. Durch die ständigen Vorführungen, die im Übrigen nur möglich sind, wenn der Delphin hierdurch sein Futter zu einem großen Teil verdienen muß, werden den Tieren auch **körperliche Höchstleistungen** abgetrotzt, denen sie wegen ihrer stetig wachsenden Verschlechterung ihres Allgemeinzustandes, immer weniger gewachsen sind. Dies alles trägt logischerweise dazu bei, daß **Delphine in Gefangenschaft kaum die Hälfte ihrer natürlichen Lebenserwartung** erreichen und **schwer bis gar nicht erfolgreich nachzuzüchten sind.** Delphine lehnen lebenslang ihr Schicksal im Delphinarium so sehr ab, daß viele einfach sterben, ohne daß sich dies zuvor erkennen ließ. Muttertiere erleiden **Früh- und Totgeburten**, andere müssen mit ihren Jungen von ihren Artgenossen getrennt werden, obwohl gerade in den Meeren die Geborgenheit innerhalb einer Schule den optimalen Rahmen für die heranwachsenden Jungtiere darstellt.

Ganz unabhängig davon, wie man über die Haltung von Tieren, noch dazu von Tieren wildlebender Arten denkt, gibt es zweifelsohne Lebensformen, denen wir in Gefangenschaft nicht ansatzweise jene Lebensbedingungen bieten können, die für ihr artgemäßes Leben elementar sind. **Die Delphinarienindustrie beleidigt ihre eigene Kompetenz, wenn sie nach wie vor behauptet, daß die Haltung von Delphinen möglich, gar tiergemäß oder tierschutzethisch vertretbar sei. Etliche Delphinarien wurden weltweit geschlossen, auch in Deutschland.**

Doch ganz abgesehen von der Tierschutzrelevanz steht auch fest, daß **Delphinshows keinen erzieherischen oder pädagogischen Wert** für das Publikum, insbesondere für Kinder und Jugendliche darstellen. Vielmehr wird das Verständnis für diese so ganz andere Lebensform vereitelt und von falschen, jede Ehrfurcht und jeden Respekt untergrabenden Eindrücken verdrängt. Mit Lachnummern und Kommerz auf Kosten dieser von uns hierzu unterworfenen Mitlebewesen wird die Herrschaftsmanier des Menschen über die Mitwelt erhalten, anstatt sie endlich zu überwinden.

Schließt alle Delphinarien, bringt die Tiere in ihr Meer zurück!

©

Peter H. Arras

Karlsruhe, den 05.10.2000

AKT- AKTION KONSEQUENTER TIERSCHUTZ gemeinnützige Gesellschaft mbH